

26.08.2009

Pizarro erobert die Burg



Inka-Darsteller vor der Burgruine von Königstein.

Von Harald Konopatzki

Geschützlärm über der Stadt und mordende Spanier auf der Burg: In Königstein wurde das Ende des Inka-Reiches gedreht.

Königstein. Ausgezehrt kämpft sich der spanische Conquistador Francisco Pizarro mit seinen spanischen Truppen einen Berg hinauf. Er und seine Männer sind nur wenige in einem unbekanntem großen Land – in der Wildnis lauern überall Gefahren. Nun sind sie auf dem Weg zur Hauptstadt der in ihren Augen primitiven

Ureinwohner. Und tatsächlich, sie schaffen es und erreichen die Burg Königstein.

Genau dort nämlich wurde jetzt Pizarros Anden-Feldzug von 1532 für die Dokumentationsreihe «Welt der Wunder» nachgedreht.

Denn eines haben die Anden-Reisen von heute mit denen von früher noch gemeinsam: Sie sind aufwändig und teuer. «Deshalb wollten wir hier in der Umgebung von Frankfurt drehen», erklärt Redakteurin Katharina Haas vom Drehteam, die die Location ausgewählt hatte – über das Internet. «Ich habe mir verschiedene Burgen angesehen. Einige waren zu klein, andere zu stark verfallen oder eben zu gut in Schuss.»

Perfekt dank Nahaufnahmen

Königstein habe sich hingegen auch bei der Besichtigung als perfekte Kulisse erwiesen, um den Hinterhalt von Cajamarca lebendig werden zu lassen, bei dem 1532 der Inka-Herrscher Atahualpa gefangen genommen und später getötet wurde. Den Überlieferungen zufolge sollen die knapp 200 Spanier das bis zu 80.000 Mann starke Heer der Inkas besiegt haben, ohne einen einzigen Mann zu verlieren.

Aber wie passt eine deutsche Festungsrue in einen Film über die Anden? Haas erklärt: «Wir lösen viel über Nahaufnahmen, so dass man nie erkennt, dass die Mauern im Hintergrund eigentlich zu einer mittelalterlichen Burg gehören. Bilder aus Südamerika und schnelle Schnitte vermitteln dann eine perfekte Illusion.»

Auch die Akteure vor der Kamera haben ihren Anteil daran. Die Inka, die Pizarro auf der Burg hinterhältig besiegt, sind tatsächlich Spanisch sprechende Peruaner vom Inka Club mit Sitz im Rhein-Main-Gebiet. Die spanischen Truppen, dargestellt vom Verein «Krifon», sind keine Laien, sondern üben sich regelmäßig in

historischer Fechtkunst.

Einzig «Pizarro» hat von der Vita her wenig mit seiner Rolle gemein: Merlin Jäckel, wohnhaft im Taunus, war Unternehmensberater und hat sich nun selbstständig gemacht. «Schauspielerei ist nur ein Hobby für mich. Wenn man bei der Arbeit dauernd über Listen und Kalkulationen brüten muss, ist so etwas genau die richtige Abwechslung zum Alltag.»

Alltäglich war das Wochenende auf der Burg wahrlich nicht: Am Samstag brüllten die Geschütze, die die Produktionsfirma nach historischen Vorbildern ausgewählt hatte. Die Spanier, ausgerüstet mit Pferden und Feuerwaffen – beides für ihre Gegner unbekannt – meuchelten die verschreckten Inkas, bis der Widerstand erstarb. Am Sonntag ging es dann um den Abend vor der Schlacht. Szenen der gespannten Ruhe und der Vorbereitung.

Inka am Laptop

Doch düster war nur das, was sich vor der Kamera abspielte. In den Pausen fanden sich Inkas und Spanier zusammen, aßen, tranken und lachten gemeinsam. Verrostete Helme und stumpfe Schwerter lagen dann neben Laptops und Handys – eine anachronistische Idylle.

Gezeigt wird der rund 15-minütige Beitrag übrigens am Sonntag, 25. Oktober, von 19 Uhr an auf RTL II und später in einer Wiederholung auf dem Sender NTV. Wenn alles klappt, wird es nicht der letzte Besuch des Welt-der-Wunder-Teams gewesen sein. «Die Kulisse und die Zusammenarbeit mit den Behörden waren einfach klasse», lobt Haas. «Königstein behalte ich für weitere Projekte auf jeden Fall im Hinterkopf.»

Vom bis

© 2009 Taunus Zeitung

(cached version 2009-09-26 23:58:20, next update: 00:18:20)